

der Bauhölzer mit dendrochronologischen Methoden. Das Verfahren beruht auf den klimatisch bedingten Zuwachsraten der Laub- und Nadelbäume. Jahrringbreitenfolgen gleichaltriger Bäume ähneln sich; bei einer Überlappung der Jahrringbreitenfolgen unterschiedlich alter Bäume lässt sich eine Jahrringchronologie, quasi ein »endloser Baum«, aufbauen. Holzfunde unbekannten Alters sind über die Ähnlichkeit der Jahrringbreitenfolge in den Jahrringkalender einzupassen und damit zu datieren.

Auf diese Weise können der Bauplan der jungsteinzeitlichen Siedlung entschlüsselt und die Baumaßnahmen jahrgenau datiert werden. Innerhalb der Tallandschaft von Pistenacker interessiert das zeitliche Verhältnis der untersuchten Siedlung zu Nachbarsiedlungen derselben Kulturgruppe; liegt doch die nächste Pfyn-Altheimer Siedlung Unfriedshausen lediglich 500 m von ihr entfernt. Überregional sollte ein absolutes Datum für die Pfyn-Altheimer Kultur in Südbayern gewonnen werden.

2. Es ist vorgesehen, mit Hilfe technomorphologischer Untersuchungen der bearbeiteten Hölzer, der Holzarten- und der Altersbestimmung die technischen und handwerklichen Fähigkeiten der Siedler zu umreißen.

3. Weiterhin ist geplant, die natürliche Waldgeschichte und ihre Veränderung durch waldwirtschaftliche Maßnahmen in Abhängigkeit von den technischen Möglichkeiten der Siedler und

den Erfordernissen ihres Wirtschaftssystems aufzuzeigen. Damit sind folgende Fragen verbunden: Wie wurde der Wald genutzt? Welche Holzarten von welchen Standorten bevorzugte man? Wie veränderte sich die Nutzung, während die Siedlung bestand? Welche Rückschlüsse lassen sich aus der Veränderung der Umweltschließen?

4. Die Waldgeschichte interessiert darüber hinaus in einem übergeordneten Zusammenhang, wobei aus aktuellem Anlaß Fragen nach prähistorischen Waldschäden und deren Schadensbildern im Vordergrund stehen.

5. Die spezielle topographische Situation von Pistenacker in einer Tallandschaft wird durch den Vergleich mit den anderen Projekten des Schwerpunktprogramms am Bodensee und Federsee deutlich. Gefragt ist nach den Auswirkungen der Siedlungslage an einem Bach, welche Bauformen man als Antwort auf die naturräumlichen Gegebenheiten entwickelte und welche Rolle die Tallandschaft als Verkehrsräum beispielsweise bei der Rohstoffversorgung spielte.

Mit diesem Projekt wird Bayern den Anschluß an die mitteleuropäische Pfahlbauforschung finden, was angesichts der fortschreitenden Zerstörung der Feuchtböden und Uferänder sowie des beeindruckenden Vorsprungs der würtembergischen Kollegen von unmittelbarer Dringlichkeit ist.

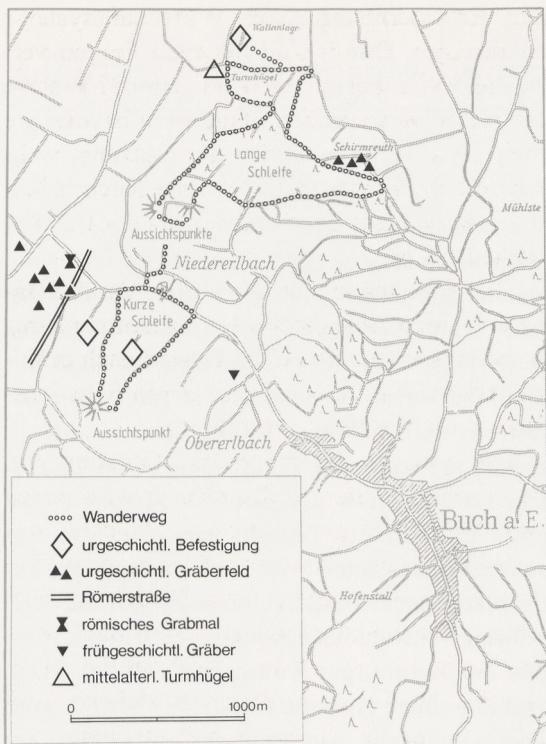
S. Bauer

Der archäologisch-historische Wanderweg »Rund um das untere Erlbachtal«

Gemeinde Buch a. Erlbach-Niedererlbach, Landkreis Landshut, Niederbayern

Geschichte kann um so verständlicher vermittelt werden, je »handgreiflicher« sie sich dem jeweiligen Betrachter darbietet. Für eine solche gegenständliche Geschichtsvermittlung bietet nun der Raum des unteren Erlbachtals besonders günstige Voraussetzungen, nicht nur wegen der bisherigen Ausgrabungen von 1980 bis 1984 und 1987/88, sondern auch durch seinen Reichtum an heute noch sichtbaren Geländemerkmalen. So entstand schon in den ersten Grabungsjahren die Konzeption für einen archäologisch-historischen Wanderweg nebst einem Füh-

rungsheft, um die vor Ort in diesen Jahren geleistete Forschungsarbeit auch langfristig der interessierten Bevölkerung zugänglich zu machen (H.-G. Kohnke, K. Rau u. E. Schrage, Führer zum archäologisch-historischen Wanderweg »Rund um das untere Erlbachtal« [Niedererlbach-Buch am Erlbach]. Beil. Amtl. Schulanz. Reg.-Bez. Niederbayern Nr. 5, Oktober 1988). Ausgangs- und Endpunkt unserer archäologisch-historischen Heimatkundung bildet der »Archäologenwirt«, das Gasthaus Bauer in Niedererlbach. Sowohl die hier zur Verfügung ste-



132 Übersichtsplan des Wanderwegs „Rund um das untere Erlbachtal“.

henden Parkmöglichkeiten als auch die Aussicht auf eine zünftige Brotzeit am Ende der Wanderung bestimmten diese Standortwahl.

Der Wanderweg (Abb. 132) besteht aus zwei Teilstrecken, von denen die erste (Teil a) sehr gut begehbar ist, während die zweite, längere (Teil b) erhöhte Anforderungen an Schuhwerk und Kondition stellt. Da der Wanderweg lediglich im Ortsbereich Niedererlbach eine Straße kreuzt, bietet er sich beispielsweise auch für Kinder oder Schulklassen an.

Im Ortsbereich ermöglicht zunächst der Kamm zwischen Erlbach- und Stünzbachtal eine hervorragende Rundumsicht sowohl in das Isartal als auch in das Hügelland und vermittelt so einen Eindruck von der Landschaft. Außerdem hat man von dieser Stelle aus die topographische Lage der beiden urgeschichtlichen Erdwerke in Richtung Norden gut im Blick, von denen das fränkische Erdwerk I (6./5. Jahrhundert v. Chr.) archäologisch erforscht worden ist (Das archäologische Jahr in Bayern 1980, 92 f.; 1987, 69 f.). Es handelt sich um eine befestigte und intensiv besiedelte Anlage, in der man unter anderem Metallhandwerk betrieb. Die reichen Funde und Befunde dieser Grabung sichern der Niedererlbacher Siedlung einen hohen Stellenwert in der wissenschaftlichen Forschung. Dieser

wird durch die Untersuchung des zugehörigen Gräberfelds am Fuße des Erdwerks erhöht. Hier gelang 1980 die Freilegung eines Flachgrabs und 1984 sowie 1988 von je einem Grabhügel (s. S. 75 ff.).

Beim Begehen der kurzen Schleife in Niedererlbach kann man sich im Führungsheft über die Geschichte des Ortes informieren, wie sie sich aufgrund der Archivalien von der ersten Erwähnung um 1000 bis zum heutigen Tage nachzeichnen lässt. Diese Darstellung ergänzen der älteste Katasterplan von Niedererlbach aus dem Jahre 1820 und ein Hauskataster, der sich teilweise bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen lässt.

Zum Abwandern der langen Schleife des Wanderwegs erklimmt man nun den das Erlbachtal nach Norden begrenzenden Höhenzug des tertiären Hügellandes. Bevor man den Schritt waldeinwärts wendet, lohnt ein Verweilen an dieser Stelle, da man von hier oben sowohl die Lage des hallstattzeitlichen Gräberfelds als auch des 1980 ausgegrabenen römischen Grabmals (Das archäologische Jahr in Bayern 1980, 140 f.) im Isartal hervorragend einsehen kann.

Ungefähr 1 km nördlich von Niedererlbach trifft der Wanderer sodann auf einen mittelalterlichen Turmhügel und einen Abschnittswall aus der Urnenfelderzeit. In einer weiten Schleife geht es anschließend zurück nach Niedererlbach.

Am Ende der langen Schleife des Wanderwegs liegt die Ortschaft Buch a. Erlbach, deren Geschichte von der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 760 bis ins 19. Jahrhundert im Führungsheft beschrieben ist. Einige Angaben zu Denkmälern in der weiteren Umgebung des unteren Erlbachtals und eine Bibliographie runden den Wanderführer ab. H.-G. Kohnke